

# Herbstlied

Worte: Simon Dach (1605 - 59)

Musik:

Heinrich Albert (1604 - 51)

1. Jetz- und he- ben Wald und Feld\_\_ wie- der an zu kla\_\_ gen;  
denn es will die grim- me Kält\_\_ al- le Lust ver- ja\_\_ gen.  
2. Da- mals war mein Auf- ent- halt\_\_ nir- gends sonst zu fin\_\_ den  
als in die- sem grü- nen Wald\_\_ bei den ho- hen Lin\_\_ den;  
3. A- ber nun der Nor- den- wind\_\_ kommt da- her ge- schno\_\_ ben  
und mit Schnee und Frost be- ginnt\_\_ fürch- ter- lich zu to\_\_ ben,

1. Bo- re- as<sup>\*)</sup> pfeift, saust und ruft\_\_ hin und wie- der in der Luft,  
2. kla- ren Quell und fri- sches Gras\_\_ lie- bet ich ohn' Un- ter- lass,  
3. muss in höch- ster Trau- rig- keit\_\_ ich ver- brin- gen mei- ne Zeit\_\_

fäl- let al- le Blät- ter\_\_ durch sein stren- ges Wet\_\_ ter.  
da ich dann ge- sun- gen, dass es rings er- klun\_\_ gen.  
weit von sol- chem Le- ben, das uns Wäl- der ge\_\_ ben.

\*) = Nordwind